Berliner Volks-Zeitung
Nr. 213 / 71. Jahrgang

Morgen-Ausgabe · 1. Beiblatt
Dienstag, 8. Mai 1923

# Berliner Film-Zeitung

## Die Natur im Film

*Von Freiherrn A. von Dungern*

„Der Film von morgen", so heißt ein Buch, das soeben von Hugo Zehder im Rudolf Kammerer-Verlag (Berlin-Dresden) herausgegeben wird. Gute Kenner des Films, wie Willy Haas, Rudolf Kurtz, Kurt Pinthus, Eugen Tannenbaum, Hans Siemsen u. a. äußern sich hier über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsmöglichkeiten der Filmkunst. Aus dem vortrefflichen Beitrag des Freiherrn v. Dungern, der den Naturfilm von einer neuen Seite behandelt, sei hier ein Abschnitt wiedergegeben. Die Redaktion

Was weiß der Mensch zwischen den steinernen Türmen noch vom Tier? Ein paar Droschkengäule und Spatzen und abgrichtete Hunde erinnern ihn an den „unerschöpflichen Reichtum der Lebewesen". Mit vielen Eingaben ringt ein Verschönerungsverein um eine buntfarbige Blumenanlage auf starrem Asphalt hervorzuzaubern. Angesichts dieser kümmerlichen Naturspitzer ist ein gläubig-nachdenkliches „Das bist du" vom Beschauer nicht zu erwarten. Da kommt der Film. Der Reichtum der bewegten Natur liegt neu ausgebreitet da, und die bildhaften Dokumente des Naturgeschehens erinnern den Großstadtmenschen an seine Herkunft, frühere und — künftige Heimat. Aber — die Beziehungen auf das eigene Ich, die will das Publikum überall herstellen und herausfühlen. Es ist ihm einerlei, ob hier diese oder jene feinste Instinkthandlung eintritt oder nicht, ob dort die Blutkörper rund oder oval sind, ob die Zelle eine Zellulosewandung hat oder anders abgetrennt ist. Tiere sind die besten Filmschauspieler, weil sie nichts vom Beifall halten, den sie aber trotzdem immer finden, wenn sie auf der Leinwand erscheinen. Der zoologisch-biologische Film ist darum der eigentliche Schlager unter den Naturfilmen. Aber nur das spielende Tier wirkt liebenswürdig. Und sein Spiel ist oft kein harmloser Zeitvertreib, sondern Vorbereitung und Beginn zu Handlungen der Liebe, an deren Ende schon die Schatten des Todes stehen. Tragische Schicksale sehen unsere Augen mehr als heiteres Schwingen unter der Sonne. Ein tiefer Ernst überschattet jenes Reich der Tiere, unserer fernsten und nächsten Verwandten, dessen kurze Einzelschicksale in riesiger Vergrößerung auch die Triebfedern unseres Lebens zeichnen, Hunger und Liebe, die Stoßkräfte allen organischen Geschehens. Was die Zivilisation gerne verdecken möchte und unsichtbar gemacht, gar leugnen will, die großen sich bewegenden Naturgemälde des Films rufen die Ahnen wieder hervor, mit ihnen die Erinnerung und — auch ein stolzes Bewußtsein geheimnisvoller Kräfte, die, weit stärker als wir, unser Geschlecht weiter führen durch das Chaos der ständigen Vernichtung und Zerstörung. Das Kämpfen und Ringen um die Existenz, die wunderbaren und rührenden Vorgänge bei der Arterhaltung und Brutpflege, die in tausend Formen sich manifestierenden Zeugungsakte und über allem jener geistige Glanz der Liebe, der schimmernd über den Handlungen der „blinden" Instinkte liegt — aus dieser inneren Bewegtheit die bewegte Handlung des Films herausholen, will „Natur im Film" den Bewohnern der Städte zeigen.

Auch die Pflanze ist nicht weniger lebendig. Nur verläuft ihr Leben für unsre Auge gleichsam stiller, weniger dramatisch. Die Lebenstriebe erzeugen weit unmerklichere Bewegungsvorgänge und sind für den Film schwer verwertbar. Aber auch der Wald, die Wasserrose vermag viel zu erzählen, und geradezu spannende Aktionen bieten die fleischfressenden Pflanzen. Sonst muß schon das Mikroskop oder besser der Mikrofilm herangezogen werden, wenn wir Handlung haben wollen. Ueberhaupt der Mikrofilm! Da erscheinen riesengroß (die Filmprojektion gestattet enorme Vergrößerungen) die furchtbarsten Feinde der Menschheit, Bakterien, Urtiere, die in gewaltigen Armeen, allmächtig durch ihre Volkszahl, den höheren Organismus zugrunde richten. Ist das weniger interessant als die Haremswache des Sultans von Marokko, weil es hier um den eigenen Hals und Kragen gehen kann? Oder wir sehen die Ströme des eigenen Lebenssaftes, des Blutes, bei der Arbeit, das Wirken der Natur in der Zelle, im Gewebe, aus Unscheinbarem, Gleichgültigem, Verachtetem, aus Schleim, Staub und Schmutz eine Wunderwelt erstehen. Durch die Natur im Film wird mehr gegeben, kann mehr gebracht werden, als trockene, begriffliche Weisheit in Schulbüchern speichert: lebendige Anschauung! Was nützt das Wissen, wenn das Erlebnis fehlt! Fast die Hälfte der Einwohner hochzivilisierter europäischer Staaten leben in Städten und müssen Begriffe und Wissen sammeln von Lebenserscheinungen, mit denen die andere Hälfte der Staatsbürger noch gemeinsam lebt, und sie haben alle etwas vom Walten der Allmutter gehört, doch niemand hat ihr Antlitz gesehen. Der Naturfilm wird zum Helfer. Er verbindet das starre „Wirklichkeitsbild" mit dem seltsamen und schönsten Märchen, das zugleich voller grausamster Abenteuer ist, mit dem Märchen des Lebens in der Natur, das „schöpferische Entwicklung" heißt und worin der Mensch, wenn er genau hinsieht, nur eine, aber doch die Hauptrolle spielt.

**Deutsche Filmzeitschriften in Rumänien.** In der rumänischen Stadt Alba Julia erscheint in Siebenbürgen eine neue kinematographische Fachzeitschrift „Kinematograf" zugleich in deutscher, ungarischer und russischer Sprache. Da Rumänien für deutsche Filme ein Absatzgebiet ist, und namentlich Kostüme nach Rumänien exportiert werden, bedeutet diese Zeitschrift eine weitere Stärkung der deutschen Filminteressen. Rumänien, das übrigens in der rumänisch-deutschen Zeitschrift „Fotografia" ein zweites Organ besitzt, das, wenigstens auf dem Gebiet des Lichtspielwesens, alles Deutsche des Krieges glücklich vergessen hat.

## Die Zeitseele und der Film

### Das Bild des Gegenwartslebens / Von Heinz Michaelis

Vor einigen Tagen sagte mir eine maßgebende Persönlichkeit der Filmindustrie: „Kommen Sie mir nicht mit dem historischen Film! Der historische Film hat keinerlei Existenzberechtigung. Wir wollen im Film das Tempo unserer Zeit wiederfinden, das der historische Film uns nimmermehr geben kann. Der deutsche Film muß Gegenwartsgeschehen widerspiegeln, oder er gibt sich selber auf."

Hat dieser Fachmann Recht? Er hat Recht und Unrecht zugleich. Es heißt das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man dem historischen Film ohne weiteres die Existenzberechtigung abspricht. Der geschichtliche Film hat seine Berechtigung wie jede andere Gattung, aber nur, wenn er ein — Gegenwartsfilm ist.

Damit soll nicht gesagt sein, daß er nur zeitgeschichtliche Ereignisse behandeln soll, aber er soll Epochen der Weltgeschichte gestalten, in denen sich in irgendeiner Weise gegenwärtiges Geschehen spiegelt.

Es ist kein Zufall, daß in letzter Zeit Filme, die ihren Stoff der französischen Revolution entnommen haben, besondere Resonanz beim Publikum gefunden haben. In ihnen glaubte man, etwas von der Seele unseres Zeitalters zu verspüren. Der deutsche Film sofern er historisch orientiert ist, sucht Zeitalter heraufzubeschwören, die wie das unsere nach Neugestaltung ihrer geistigen und wirtschaftlichen Lebensformen gerungen haben. In ihnen werden wir das Antlitz unseres Zeitalters wiederfinden.

Man verschone uns aber mit den Kabinettsintrigen verschollener Höfe, die nur noch Kuriositätsinteresse für uns haben. Man suche das Fieber, das jene Zeiten, wie unsere Gegenwart, verzehrt hat, im Bilde zu gestalten, man gebe das Tempo ihres Lebens, das rasend war wie das unsere, und wir werden erschüttert sein, wie von gegenwärtigem Geschehen.

Auf der anderen Seite sehen wir in unseren Lichtspielhäusern mitunter sogenannte „moderne" Filme, deren Inhalt uns weniger berührt, als das Schicksal irgend eines verstorbenen Aegyptenkönigs. Gleichgültiges Einzelgeschehen zieht in ihnen an uns vorüber, oder Hintertreppenfabeln haben das Gerüst für die Handlung hergegeben. Oder wir erblicken gesellschaftliches Treiben, das uns wie ein Hohn auf unsere aus tausend Wunden blutende Gegenwart erscheint.

Innerlich berühren kann uns heute, wie gesagt, nur der Film, der uns etwas von dem Leid, der Sehnsucht und auch der Zukunftshoffnung des gegenwärtigen Menschen im bewegten Bilde enthüllt. In diesem Falle ist es gleichgültig, ob der Film im historischen Gewande oder im Gewande von 1923 erscheint.

Dann aber ist der Unterschied zwischen historischem und modernem Film in einer höheren Einheit aufgehoben. Die Gestaltung der Zeitseele, das ist die Forderung, die an den Film gestellt werden muß, wenn er als lebendiger Faktor im Kulturleben etwas bedeuten will.

Was in diesem Falle zu beweisen war.

## U. T. Tauentzienpalast

### „Der Wetterwart"

Der Fröhlich-Film zeigt in den beiden letzten Werken, mit denen er auf den Plan tritt, daß er nicht nur eine eigene Gesellschaft, sondern auch einen eigenen Stil hat. Man könnte im „Schatz" und im „Wetterwart" so etwas wie den ersten Versuch einer Charaktertragödie im Film sehen. Nirgends fand man bisher den rein pantomimischen Ausdruck so reich wie unter G. W. Jabit Regie im „Schatz": Viertel nur in der „Nora" erreichte Aehnliches, doch der hatte nur stationäre, schon von der Literatur geprägte Charaktere zu geben. Eine Szene gibt es im „Schatz", in der nächtlich ein altes Weib ihre wenigen Heller furchtsam immer wieder an immer seltsameren Stellen versteckt, die fast Molièreschen Geist atmet.

Der „Wetterwart", der in demselben Stile gehalten ist, wurde nicht zu einer ähnlich runden Leistung. Das Manuskript, das Vater und Sohn in ihrem Zwiste um eine Frau richtig gibt, verzeichnet andauernd diese Frau und zwingt sie zu den widerspruchsvollsten Handlungen. In anderen Teilen zeigen sich die Autoren H. Huxol und E. Sauermann wieder sehr fähig. Ein paar Blumen verhelfen ihnen zu einer schönen Episode und sie schreiben um einen Spiegel eine entzückende, um ein Gesangbuch eine erschütternde Szene.

Die Regie hat aus einer Wendeltreppe feine Wirkungen heraus und dazu kann sie noch herrliche Bilder der Alpennatur bringen; sie beeinträchtigt sich wieder durch manche Kulisse und Dekoration, der Berggipfel z. B., auf dem der Wetterturm steht, läßt mehr an das Atelier als an die freie Bergwelt denken.

Die Wage senkt sich nun nicht weiter zum Nachteil stellung denkt. Für Steinrücks Leistung — auch des Films, wenn man an die ausgezeichnete Darfür Brausewetters bürgt schon der Name. Mady Christians war schon immer reizend, hier kommt sie in der Schlußszene zu tiefer, tragischer Wirkung. Julius Falkenstein und Guido Herzfeld waren lachnervtötende, humoristische Statisten. H. B.

## U. T. Nollendorfplatz

### Rassmussens Nordpolexpedition

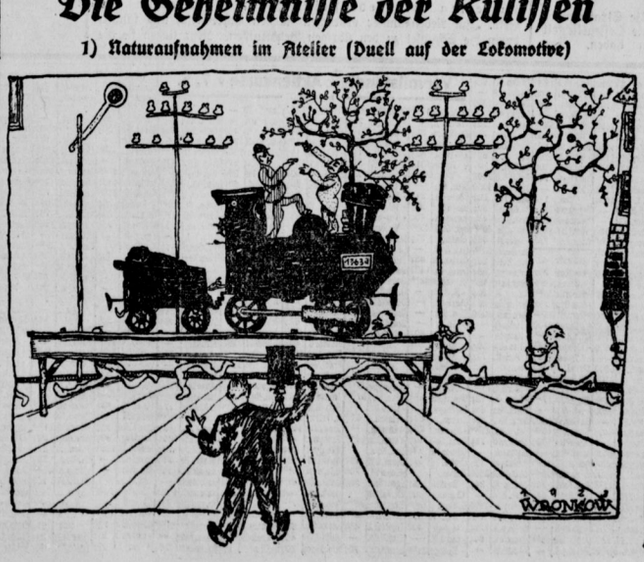
Dieser Film wäre vollkommen, wenn die Zwischentitel nicht mit der deutschen Sprache im Kampf liegen würden und ein geschickter Regisseur den Stoff bändigen und zu einem harmonischen Ganzen vereinigen würde. Trotzdem bleibt dieser Grönlandstfilm eine Achtung gebietende Leistung. Die wundervollen Naturaufnahmen — Kampf mit Eisbären, Harpunierung der Walfische — machen den Film zu der bedeutsamsten Angelegenheit der letzten Filmdarbietungen.

## Richard-Oswald-Spiele

Die Richard-Oswald-Lichtspiele haben keine Bedenken, Harold Lloyd, den vergeblichen Konkurrenten Chaplins, in der siebenten Potenz zu zeigen. Man hat sich daran gewöhnt, dem gewiß nicht unliebenswürdigen und sicherlich mit sehr witziger Körperakrobatik ausgestatteten Komiker zwischen den großen Filmen zu begegnen. Aber wenn man ein halbes Dutzend Mal hintereinander Chaplin sehen kann, so wird Harold Lloyd in der gleichen Quantität zur Pein. Die beiden neuen Lloyds, „Er macht einen Ausflug" und „Er bei den Menschenfressern", zeigen ein paar gute Einfälle, sind aber viel zu breit angelegt und hierfür wiederum viel zu wenig ausgeführt, als daß sie sich einen endgültigen Lacherfolg erringen könnten. lz.

## Die Geheimnisse der Kulissen

### 1) Naturaufnahmen im Atelier (Duell auf der Lokomotive)




## Der Einzug des deutschen Films in Amerika

### Von erfreulichen Fortschritten — Der Kampf gegen die deutsche Fabrikation in Kanada

Mit der Ueberschwemmung des deutschen Marktes durch amerikanische Filme geht das Eindringen deutscher Filmmerkunst in amerikanische Länder parallel, ohne daß aber damit gesagt wäre, daß der deutsche Film drüben mit dem Vordringen des amerikanischen hüben auch nur annähernd Schritt halten könnte. Immerhin haben wir in Amerika so ziemlich alle nachkriegliche Vorurteile überwunden, und auch das moralische Wirken des deutschen Meisterregisseurs, der in der größten amerikanischen Filmstadt, in Los Angelos, gegenwärtig eine Reihe von Filmen inszeniert, leistet dem deutschen Film sehr beachtenswerte und wertvolle Pionierarbeit. Ein amerikanisches Land will trotz alledem auch heute noch nichts von uns wissen. Es steht mit dieser Abneigung gegen alles Deutsche im Kino zwar so ziemlich vereinsamt da, aber diese Abneigung kommt der deutschen Filmkunst und Filmindustrie immerhin teuer genug zu stehen.

Dieses Land ist Kanada, ein riesiges Gebiet, das in seiner Bedeutung als filmaufnahmefähiges Territorium keineswegs unterschätzt werden darf. Kanada verfügt über zahlreiche, ganz vorzügliche und modern eingerichtete Kinotheater, es hat nach einer erst kürzlich vorgenommenen Zählung 918 Lichtspielhäuser, in die etwa 30 Millionen Dollars investiert wurden. Mehr als 30 Verleihinstitute beliefern den kanadischen Markt und erzielen wohl eine Million Dollars an jährlichem Reingewinn. Der Verlust eines solchen Landes als Absatzgebiet für den deutschen Film ist daher sehr schmerzlich; er ist in erster Linie auf die Animosität der kanadischen Landeszensur zurückzuführen, die gegen die deutsche Produktion äußerst rigoros vorgeht. So wurden in diesem Jahre bereits sechs deutsche Filme von der dortigen Zensur zurückgehalten, und der einzige nach Kanada gelangte deutsche Film, „Das Weib des Pharaos", erzielte nur dadurch Eingang nach Kanada, daß er als rein amerikanisches Fabrikat ausgegeben wurde. Der wahre Grund ist natürlich die Angst vor der deutschen Konkurrenz, die immerhin das amerikanische Monopol erschüttern könnte.

In Spanisch-Amerika ist diese Vormachtstellung bereits nicht unwesentlich durch den deutschen Film unterhöhlt. Erst ungeheuren Reklamebemühungen ist es gelungen, in einzelnen südamerikanischen Staaten den Prozentsatz nordamerikanischer Filme um ein weniges zu heben. Der Jahresstatistik, die Brasilien für das Jahr 1922 mitteilt, kann man entnehmen, daß um neun Prozent mehr nordamerikanische Filme in das Land kamen als 1921. Von den importierten Filmen, 1351 an der Zahl, waren allerdings die überwältigende Mehrheit, nämlich 1058 Filme amerikanischen Ursprungs, und die übrigen 283 verteilten sich gar auf elf Importländer. Aber man darf nicht übersehen, daß die Erhöhung des nordamerikanischen Prozentsatzes sich nicht mehr natürlich, sondern unter einem gewaltigen Reklameaufgebot vollzog, und daß unter den 283 importierten Filmen etwa 30 deutscher Provenienz waren und ohne große Reklame in das Land kamen. Die natürlich steigende winzige deutsche Ziffer wiegt schwerer als die künstlich gesteigerte nordamerikanische Riesengahl.

## Der neue Einstein-Film

Die Welt der Relativitätstheorie ist nur mit feinsten Mitteln experimentell faßbar, die sich beispielsweise vor einer größeren Menge im physikalischen Hörsaal nicht anwenden lassen. Wie weit hier der Film unterstützend eingreifen kann, bewies die Vorführung der neuen Fassung des Einstein-Films, die in der Technischen Hochschule stattfand. Man hat mit viel Geschick den Filmtrick in den Dienst verbildlichter abstrakter Denkvorgänge gestellt. Im ganzen sind Film und begleitender Vortrag allerdings zu lang. Namentlich der erste Teil ermüdet durch eine allzu umständliche und weitschweifende Popularität.

Ein vollständiges Bild kann und will der Einstein-Film von der Relativitätstheorie nicht geben. Dazu wären Expeditionen in das Gebiet der höheren Mathematik nötig, die das breitere Publikum nicht mitmachen kann. Aber wohl mag es ihm gelingen, manchem das Wesen der neuen Weltanschauung näher zu bringen und wenigstens die Ahnung vom Wunder des Kosmos zu vertiefen. zie.

**Schnee und Regen im Film.** Uns wird geschrieben: Die Stimmungsreize des Wetters, Schnee, Regen, Nebel, Wolkenzug, Gewitter, spielen im Film wohl eine wichtige Rolle, lassen sich aber in ihrer natürlichen Erscheinung kaum photographieren. Regisseur und Operateur müssen daher fast immer die Natur korrigieren. Schwacher Regen ist meist selbst durch die Fensterscheibe kaum mehr wahrzunehmen, soll er gar erst auf der photographischen Platte wirken, muß er dramatisch unterstrichen werden. Darum regnet es auch im Film immer gleich so ganz toll, daß alle Darsteller wie gehetzt über das Bild jagen. Sehr häufig sieht man den künstlichen Regen, einen Trick, den besonders Rudolf Dworsky, der langjährige technische Leiter der Reinhardt-Bühnen zu hoher illusionfördernder Wirkung brachte. Schnee kommt im Film gewöhnlich sehr gut heraus, auch die besondere Schneelichtstimmung. In einem amerikanischen Film wurde, wie der „Weltfilm" mitteilt, ein gewaltiges Gebläse zur Vortäuschung eines Schneesturms angewendet, doch nicht mit sonderlichem Erfolg, weil sich das unter der Wirkung des Gebläses stehende verhältnismäßig kleine Gebiet der Schneelandschaft allzu deutlich abhebt. Auch künstlicher Schnee wird bei Atelieraufnahmen gerne benützt, der aus luftig treibenden Papierschnitzeln besteht, und zwar eine billige, aber nicht üble — beim Theater „längst erprobte" — Wirkung erzielt.

# Groß-Berlin

S.-A. 4 U. 21 M. morgens
S.-U. 7 U. 33 M. abends

M.-A. 1 U. 03 M. nachts
M.-U. 10 U. 35 M. morg.

## Der Verschiebebahnhof Wustermark

### Die Eisenbahnersiedlung Elstal

Die wirtschaftliche Flaute, wie sie hauptsächlich durch die Abschnürung des Ruhrgebiets bedingt wird, offenbart sich dem Laien recht eindringlich bei der Besichtigung des stark verminderten Verkehrs auf den Berliner Güter- und Rangierbahnhöfen, zumal auf dem Verschiebebahnhof Wustermark.

Auf dieser, in großen Ausmaßen gehaltenen Anlage, werden — bei einer Spitzenleistung von 5000 Wagen — in normalen Zeiten durchschnittlich 3500, gegenwärtig aber nur etwa 2400 Waggons täglich aus einlaufenden Zügen ausrangiert und zu neuen Güterzügen zusammengestellt. Die Gesamtleistung beträgt bis zu je 108 eingehenden und ausfahrenden Zügen; infolge der besonderen politisch-wirtschaftlichen Verhältnisse ist diese Regelleistung jetzt um je 58 Güterzüge unterschritten. In Wustermark enden und beginnen u. a. die Güterzüge aus und nach dem Ruhrgebiet, nach Westfalen, Bremen, Hamburg, Schneidemühl, Brockau und Dresden. Es rollen also die Güter aus dem deutschen Industriegebiet, aus Dänemark, Holland, Polen und der Tschechoslowakei und umgekehrt, sowie die überseeischen Ex- und Importsendungen über diesen Verschiebebahnhof. Aus dieser Feststellung erhellt deutlich die verkehrstechnische Bedeutung dieser großen Eisenbahnanlage vor den Toren Berlins. Sie erstreckt sich in einer Länge von 4,5 Kilometer und umfaßt 100 Kilometer Gleislänge, davon 70 Kilometer Rangiergleise, 14 elektrische Kraftstellwerke mit 46 Signal- und 225 Weichenhebeln.

Die Zusammenstellung der neuen Züge erfolgt durch Abrollen von zwei Laufbergen. Für diese Arbeit sind ständig 5 bis 8 Lokomotiven im Dienst. Im ganzen sind 75 Lokomotiven in dem Wustermarker Betriebswerk beheimatet, außer diesen werden täglich etwa 40 fremde Maschinen hier mit Kohlen und Speisewasser beschickt. Kleinere Schäden an dem rollenden Material können an Ort und Stelle ausgebessert werden. Die Wustermarker Anlagen werden durch eine Umladehalle, eine Entseuchungsanstalt für Viehwagen, einen 56 Meter hohen Turm, der in seinem Bassin 400 Kubikmeter Speisewasser für die Lokomotiven birgt, ein Uebernachtungsgebäude mit 84 Betten, eine Küche und Baderäume sowie durch eine Kantine vervollständigt.

Ein Teil der 1300 in „Wur" — im Rangier- und Bahnhofsbetrieb — Bediensteten sind in der bahneigenen Kolonie Elstal, die für 600 Haushaltungen berechnet ist, angesiedelt worden. In behaglich und nett eingerichteten Häusern mit Stall und Gärtchen haben bereits 261 Familien eine Heimstätte gefunden, in denen das Glück wohnen wird — wenn die Frau sich auf den ländlichen Zuschnitt einzustellen vermag.

Die von Wald umkränzte Siedlung, dessen Frieden kein Lärm des Werkeltags stört, hat eine mit erfreulichem künstlerischen Geschmack erbaute Volksschule mit fünf Lehrkräften. Hoffentlich zieht in diese schönen Hallen allmählich auch ein gleichwertig moderner Geist ein! Ein Turn- und Sportplatz ist im Entstehen, so daß auch Vorsorge getroffen wird für die körperliche Ertüchtigung der jungen Elstaler, deren Bäckchen schon rund und rot werden wie Borstorfer Aepfel. Und es wird deshalb kein böses Omen sein, daß es gerade ein Kind war, dessen sterbliche Hülle — just am ersten Maientage — die Eisenbahnfiedler auf ihrem Friedhof als ersten stillen Schläfer betteten!

Wenn erst das Gemeindehaus auf dem Marktplatz erstanden ist, die ebenfalls projektierte Kirche ihr Türmchen erheben wird und der „Festsaalbau" seine gastlichen Pforten öffnet, dann werden die Wurzeln mit dem Dichter sprechen können: „Mein Elstal lob' ich mir . . .!"

**Juml.**

---

**Der Ankauf von Reichssilbermünzen** durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 7. Mai ab bis auf weiteres zum zweitausendfachen Betrag des Nennwerts.

**Preiswerter Ostseedorsch.** Vom Ernährungsamt der Stadt Berlin wird morgen wieder ein Verkauf von preiswerten Seefischen veranstaltet. Abgegeben wird Ostseedorsch (ausgenommen) zum Preise von 670 Mark je Pfund. Es handelt sich ausschließlich um ganz frische Ware. Die Verkaufsstellen sind durch besondere Anschläge kenntlich gemacht. Gefäße oder Einschlagsmaterial müssen mitgebracht werden.

**Silberdiebstahl auf dem „Totenkopf".** Aus dem auf dem Gelände des Gutes „Totenkopf" gelegenen Schloß des Herrn v. Saldern bei Breddin stahlen Einbrecher, ohne Zweifel Berliner, Tafelsilber für zwölf Personen und altes Altarsilber. Mitteilungen an Kriminalkommissar Dr. Annuschat, Dienststelle B. I. 2, im Polizeipräsidium. — Für acht Millionen Silbersachen, die B. N. gezeichnet sind, und eine goldene Herrenuhr mit verbeultem Deckel erbeuteten Einbrecher in dem Hause Elsasser Straße 71. Mitteilungen an Kriminalkommissar Tzschim, im Zimmer 103 des Polizeipräsidiums.

**Die Hauptverhandlung gegen Köhn und Genossen** ist nunmehr auf den 1. Juni festgesetzt worden. Zunächst sind vier Tage in Aussicht genommen.

**Unter der Anklage des Kohlenwuchers.** Die Strafkammer des Landgerichts II wird sich in Kürze mit einem die Oeffentlichkeit lebhaft interessierenden Prozeß zu beschäftigen haben. Der Direktor der Kohlengroßfirma Berger u. Kulp, G. m. b. H., Weber, wird beschuldigt, in größeren Mengen Steinkohlen in gewinnsüchtiger Absicht zurückgehalten und auch Holz, um höhere Preise zu erzielen, nicht in den gewünschten Mengen abgegeben zu haben.

---

## Der Kompagnon des Löwenbändigers

### Millionenbetrügereien mit ungedeckten Schecks

Millionenbetrügereien verhält ein angebliches Ehepaar, das zunächst Halle und Hamburg heimgesucht hat und jetzt nach Berlin gekommen ist. Ein Mann von etwa 45—50 Jahren, der sich Albert Ludwig, Karl Albert, Gustab Schilderoth, Max Schmidt nennt, wahrscheinlich aber auch noch andere falsche Namen führt, legte bei der Filiale der Diskonto-Gesellschaft in Halle ein Konto von 10 000 Mark an, um ein Scheckbuch zu bekommen.

Seitdem kauft er in Tabakgroßhandlungen bedeutende Posten Zigarren, Zigaretten und Tabak ein und bezahlt mit Schecks, für die keine Deckung vorhanden ist. In Halle erbeutete er an einer Stelle 1½, an einer anderen 10 Millionen Mark. Auch in Berlin hat er bereits große „Geschäfte" gemacht. Hier tritt er als Mitinhaber des „Pilsener Urquell" auf und bezahlt ebenfalls mit wertlosen Schecks auf Halle. Neuerdings hat er sich von einer hiesigen Immobilienfirma auf Grund falscher Vorspiegelungen eine Legitimation zum An- und Verkauf von Fabriken und Gütern verschafft und wird nun wohl seine Schwindeleien auch auf dieses Gebiet ausdehnen. „Ludwig", ein großer, starker Mann mit dünnem, dunkelblondem Haar und gestutztem Schnurrbart, der süddeutsche Mundart spricht und zuweilen eine Hornbrille mit goldenen Haltern trägt, ist von einer etwa 40 Jahre alten eben so großen und kräftigen Frau begleitet, die er für seine Ehefrau ausgibt, zuweilen auch von einem etwa 30 Jahre alten mittelgroßem Manne, den er als seinen Geschäftsführer Klaus vorstellt. Dieser soll Löwenbändiger gewesen sein. Die hiesige Kriminalpolizei fahndet eifrig auf die Gauner, hat ihrer aber noch nicht habhaft werden können.

*

Eine im Garten stehende Villa in der Hermannstraße in Nikolassee ist von drei Mietern bewohnt. Im ersten Stock haust allein mit einem Dienstmädchen eine alte Dame, die fast taub und etwas gelähmt ist. Sie schläft in einem Vorderzimmer, das Mädchen in einem Hinterzimmer. Einbrecher kletterten nun gestern nacht an einem Baum empor auf ein Glasdach, drückten die Scheibe eines Fensters im ersten Stock ein und gelangten so in das Schlafzimmer der alten Dame. Hier erbeuteten sie zwei Kassetten mit edelsteinbesetzte Goldsachen und Geld. Im Nebenzimmer erbrachen sie den Schreibtisch und fanden darin die Schlüssel zu den übrigen Behältnissen. Jetzt ließen sie die dichten Fenstervorhänge herunter, machten Licht und durchsuchten alles in der größten Ruhe. Auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, verschwanden sie endlich mit einer Beute von 20 Millionen Mark.

Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Gutes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Vertrauliche Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Galzow, Dienststelle 8 I. I. im Polizeipräsidium, Hausanruf 407, entgegen. Die Einbrecher haben wahrscheinlich mit Hilfe von früheren Angestellten des Hauses die Gelegenheit ausgekundschaftet.

---

# Wojaks Feilengeschäfte

### Die Bestechungsmanöver des Hauptangeklagten — Die fehlenden Gewichtsangaben

In der gestern fortgeführten Verhandlung gegen Wojak und Genossen machte der Angeklagte Kalder, der Lagerverwalter bei den Reichswerken in Spandau war, folgende Angaben:

Wojak habe sich ihm gelegentlich vorgestellt und gesagt, daß er verschiedene Sachen gekauft habe und abholen lassen werde. Dabei gab er ihm eine Zigarre. Bei einer anderen Gelegenheit hat Wojak ihm 100 Mark in die Hand gedrückt. Im Januar 1920 wurden für Wojak Säbeltaschen verladen. Während des Verladungsgeschäftes kam Wojak und erklärte, die Bündel stimmten nicht. Nach Meinung Kalders waren es etwa 6000 Stück, und er habe sie für 50 berechnet. Wojak sagte, er werde sich erkenntlich zeigen. Ich sollte ihn mal besuchen. Auf dem Wege traf ich auch Herrn Kleinke von den Reichswerken, der ebenfalls eingeladen war. Herr Wojak drückte mir 1000 Mark in die Hand. Es kam noch mehrere mal vor, daß ich weniger schrieb, und er hatte mir jedesmal 1000 Mark gegeben. Ende Februar hatte ich nichts mehr mit Herrn Wojak zu tun. Eines Tages kam Martini und sagte, Wojak habe 40 bis 50 Satteltaschen mehr bekommen. Ich sagte, daß Wojak es bestreite, während Martini dabei bleibt, genau gezählt zu haben. Als ich Wojak fragte, was da zu machen sei, klopfte er mir auf die Schulter und sagte: „Kommen Sie in meine Wohnung und geben Sie Martini etwas ab." Ich erhielt dann 2000 Mark und gab Martini davon 1000 Mark ab. Der Angeklagte Martini gab diese Tatsache zu.

Auf Befragen erklärte Martini, daß es bei den Reichswerken manchmal vorgekommen sei, daß derselbe Posten an vier Firmen verkauft wurde. Wojak: „Ja, bekommen hat den Posten der, welcher am besten geschmiert hat. Das war ich nicht." Ein weiterer Anklagepunkt betraf ein Feilengeschäft, das Wojak im November 1920 mit den Reichswerken abgeschlossen hatte. Die Anklage beschuldigt ihn, durch unlautere Manipulationen es zuwege gebracht zu haben, daß er nicht 45 000 Feilen, sondern 77000 bekommen habe. Wojak gab das auch zu, will es aber erst später erfahren haben. Vors.: „Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie bei der Abnahme Bennert bestochen haben." Wojak: „Wenn es einen Beamten bei den Reichswerken gab, der sich nicht schmieren ließ, so war es Bennert. Er ist deshalb auch hinausgeflogen." Vors.: „Haben Sie auch den Unterverwalter Foerch geschmiert?" Angekl.: „Das bestreite ich." Vors.: „Nun ist es aber merkwürdig, daß Foerch sich in einem Briefe an Sie mit Geldforderungen gewandt hat." Vors.: „Wie kommt Foerch zu solcher Forderung?" Wojak: „Darüber habe ich mich auch gewundert." Vors.: „Auch dem Wort Restguthaben geht doch hervor, daß Sie irgend etwas gegeben haben müssen."

Wojak: „Einige Hundert Mark. Das wird immer so gemacht. Man muß immer nachhelfen, damit die Sache beschleunigt wird."

Es wurde dann der Angeklagte Bennert vernommen, der Oberlagerverwalter bei den Deutschen Werken war. Der Angeklagte gibt an, daß Wojak die Feilen nach Gewicht gekauft hatte, daß aber die Ablieferung nicht nach Gewicht erfolgt sei. Vors.: Wojak soll Ihnen 3000 Mark gegeben haben. Angekl.: Das ist ausgeschlossen. Ein weiterer Zeuge war der frühere Lagerverwalter Wojaks, Paul Malenske, der vorher Vorarbeiter bei den Reichswerken in Spandau gewesen war. Durch Malenske ist das Strafverfahren ins Rollen gebracht worden. Der Zeuge bekundete: Wir haben erst nach einem halben Jahr die Feilen aufgenommen und festgestellt, daß die Zahl 77000 betrug. Nach dem Lieferschein von Foerch sollten es nur 45 000 sein. Es sind auch 50 bis 60 Kiffen mit Feilen auf Anordnung von Wojak unter die Pistolentaschen versteckt worden. Erst als die Feilen verkauft werden sollten, gab Wojak Auftrag zur Inventuraufnahme. Der Buchhalter Bogdt, der bei der Hauptverwaltung der Deutschen Werke angestellt ist, stellte bei der Prüfung der Abrechnung fest, daß kein Gewicht angegeben war. Es fiel ihm auf, daß Wojak als Verkaufspreis 280 000 Mark gezahlt hatte und daß die gelieferten Feilen nur 130 000 Mark betragen sollten. Er verlangte von Spandau die Gewichtsangabe. Die Auskunft von Spandau kam, erschien der Prokurist von Wojak, brachte die Gewichtsaufstellung und verlangte Abrechnung und die Rückzahlung der 150000 Mark. Der Zeuge wollte sich auf die einseitige Angabe nicht einlassen und drängte in Spandau auf Gewichtsangabe. Es fiel ihm auf, daß der Verkäufer sich in der Kalkulation um die Hälfte getäuscht haben sollte.

Die Beweisaufnahme über das Feilengeschäft Wojaks wird am Mittwoch fortgesetzt werden.

---

## Die Dahlemer Schnellbahn vor der Stillegung?

Der Dahlemer Schnellbahnstrecke Breitenbachplatz—Zehlendorf droht erneut die Gefahr der Stillegung. Für diese Bahn will man bekanntlich kein Eigentümer finden, ja sie, wie alle Strecken in den Außenbezirken, unrentabel ist.

Die Stadt Berlin behauptet, daß sie der Domäne Dahlem, einem dem preußischen Landwirtschaftsministerium gehört, während das Ministerium diesen Standpunkt mit der Begründung ablehnt, daß die Bahn durch die Bildung der Einheitsgemeinde an Groß-Berlin gefallen sei. Das Landgericht hatte das Ministerium als Eigentümer bezeichnet. Augenblicklich beschäftigt der Streitfall zweite Instanz, das Kammergericht. Auf Grund des Landgerichtsurteils hat sich nun das Landwirtschaftsministerium zwar zur Zahlung der reinen Betriebskosten an die Hochbahn-Gesellschaft bereit erklärt, hat dagegen die Tragung der Stromkosten abgelehnt. Um die Schnellbahnstrecke vor der Stillegung zu bewahren, hat nun die Stadt Berlin bisher die Stromkosten aus ihrer eigenen Tasche bezahlt. Mit der Zeit ist nun aber diese an das Elektrizitätswerk Südwest gezahlte Vorschußsumme so angewachsen, daß die Stadt angesichts ihrer traurigen Finanzlage die Verantwortung für derartige Ausgaben nicht mehr tragen zu können glaubt. Im letzten Monat haben die Stromkosten allein 20 Millionen Mark betragen.

Infolgedessen wird nun die Schnellbahnstrecke stillgelegt werden müssen, wenn das Landwirtschaftsministerium die Zahlung noch weiter hartnäckig verweigert. Es darf wohl angenommen werden, daß sich die Aufsichtsbehörden der Angelegenheit annehmen werden.

Es gibt nichts Besseres
als Kaiserkrone u. Kaiserkaffee
Achten Sie auf die
Schutzmarke
Poschoff

## Vervollständigte Aktienkurse v. 7. 5.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| El. Hochb. | 16 | Bas.-A.-G. | 45 | Hann. Wg. | 50 | Polyphon | 36 | Niedlich | 42 | Bank-Aktien | | Pr. Leitw. | 13 | Gehm & Al. | 85 | Dt. Erdöl | 165 | Ges. Meyer | 143 | Georg.-M. | — | Hemm Pfdl | 128 | Leonh. Brkl. | — | Mahlauer | 22 | Passage Bl. | — | Gb. Ritter | 72 | Schwan, P. | 43 |
| Schantz | — | L. Berger | 25 | Harb. Gum. | 43 | Rathg. Wg. | 31 | Zschipk. | 65 | Bad. Bank | — | Pfdb. Bkl | 10 | Berl. & Al. | — | Bismarckhütte | 41 | Elektra, Dr. | 33 | Garb Farb | — | Herm. Mhl | — | Leopoldgr. | 51 | Meinecke | 41 | Palp. & Ot. | 13 | Rockstr. W | — | Schwelm | 210 |
| Gueng. Gb. | 55 | Bergm. El. | 73 | Harp. Brg. | 250 | Rhein. Brkl | 85 | Schant. G. | 41 | B. Grundbd. | 8100 | Reichsbkl. | 13 | Bergm. Bkl. | 75 | Dekt. Aol. | 20 | Gebr. Arnd. | 20 | German Pt. | 46 | Hildbr. Mhl | 35 | Leopoldi. | 47 | Meiho. Ot. | 25 | Pfers. Sp. | — | Roddergr. | 120 | Seck Mhl. D. | 37 |
| Allimon | 81.60 | St. Allmsch. | 30 | Hartm. Mf. | 34 | Stahlwk. | 150 | Sprgr. | 23 | Bergb. Bkl. | 75 | Rh.-Br. Gas | — | Berl. Kaffee | — | El. W. Lieg. | 12 | Gerresh. G. | 120 | Gildemeist | 120 | Hillebr. Wkl. | 37 | Reichsbkl. | 37 | Mrk. Will. | 47 | Phönix Bkl. | 64 | Rositz Brk. | 69 | Seg. Ellstr. | 38 |
| Canada | 210 | Bkarisr. | 18 | Hirsch Kp. | 99 | Rhein Kpf. | 30 | Mfg Schn. | 26 | Bayr. Hyp. | 71 | Kredit-A. | 5850 | Ges. Wtzr. | 58 | Elb. Wk. | 171 | Gk. Ölf. | 120 | Gk. Ölf. | 120 | Hilfe Wrk. | 171 | Leyk.-Jos. | — | Hr. Meyer | 32 | Rheinbrau. | 40 | Rudolf A. G. | 70 | Siegerl. W. | 55 |
| West-Siz. | — | Brl. Mash. | 50 | Hochst Fb. | 39 | Stadtwk. | 150 | Sprgr. | 23 | Bayr. Vbk. | 5000 | Bergb. Bkl. | 75 | Allg. Gas | 7625 | Elb. Lieg. | 12 | Gerresh. G. | 120 | Gildemeist | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lindenbk. | 130 | Meyer-Kr. | 62 | Rh. Pinsch. | 24 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Tel.-N. A. | 1335 | Bingwrk. | 23 | Hoesch S. | 160 | Rhein Vbk. | 30 | Allg. Dt. K. | 37 | Bd. Kr. A. | 3750 | Bd. Kr. A. | 3750 | Ges. Wtzr. | 58 | Elb. Wk. | 171 | Gk. Ölf. | 120 | Gk. Ölf. | 120 | Hilfe Wrk. | 171 | Lindstr. V. | 641 | Miag ... | 20 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Argo Dpf. | — | Boch Gus. | 225 | Holzmann | 14 | Ruhrbkl. | 30 | Ag. Lu. Str. | 58 | Schl. Bdk. | 5100 | Schl. Bdk. | 5100 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lingel Schn. | 41 | Mollwerk. | 20 | Mitteldeutsch | 30 | Mitteldeutsch | 30 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Dt. Asr. D. | 160 | S. Bohlk. C. | 85 | Hohenl. | 50 | Rombach. | 58 | D. Eis.-B. | 31 | Sieg Bank | 14 | Sieg Bank | 14 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lingner W. | 721 | Mülh. Bgw. | — | Mülh. Bgw. | — | Mülh. Bgw. | — | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Ith.-Am. P. | 83 | Buder. Gr. | 70 | Ilse Bergb. | 100 | Ruckforth | 46 | Ges. Ge. | 50 | Sudd. Bd. | — | Sudd. Bd. | — | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Linke-H. U. | 86 | O. Mülh. Gu. | 14 | Mülh. Bgw. | — | Mülh. Bgw. | — | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Hb.-Süd A. | — | Busch W. A. | 70 | Kalk. | 21 | Rudgerw. | 61 | Hmb. Hbk. | 95 | Stadtbk. | 3000 | Stadtbk. | 3000 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Hansa Dpf. | 47 | Chm. Gr. | 39 | Kali Aschersl. | 59 | Sachsenw. | 24 | Kref. Strb. | 250 | Deutz. Tor. | — | Deutz. Tor. | — | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Linke-H. U. | 86 | Mülh. Bgw. | — | Mülh. Bgw. | — | Mülh. Bgw. | — | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Kosmos | 95 | Chrl. Wss. | 21 | Kalk. Gr. | 39 | Salzdetfh. | 80 | Sarotti | 15 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Ird. Lbp. | 39 | Chm. Grie. | 39 | Kali Aschersl. | 59 | Salzdetfh. | 80 | Sarotti | 15 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Roland-L. | 44 | Chm. Hevd. | 49 | Kattow Bg. | 128 | Schalke | 41 | Schalke | 41 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Vereinigt. | — | Daiml. Mt. | 16 | Köln-Rev. | 155 | Schles. Bl. | 40 | Schles. Bl. | 40 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Eibesch. | 43 | Dess. Gas | 25 | Köln-Ess. | 48 | Schwabl. | 49 | Schwabl. | 49 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Bk. f. el. W. | — | Dtsch. A. T. | 61 | Kortingdr. | 21 | Schwb. A. G. | 53 | Schwb. C. | 53 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Bermer | — | Lorh. B. | 201 | Krauss L. | 43 | Schwb. C. | 53 | Schwb. D. | 53 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Bonn'ver | 6400 | Kalbek. | 20 | Lahmeyr C. | 33 | Schwb. D. | 53 | Sieg. Sol. | 18 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Bayr. Hyp. | 8400 | Kalbek. | 115 | Lahmeyr C. | 33 | Sieg. Sol. | 18 | Siem. & H. | 140 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Berl. Hgl. | 92 | Masch. | 30 | Laurahütte | 68 | Linke Hfm. | 86 | Stett. Vulk. | 151 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Com. u. Pr. | 17 | Eisenb. | 27 | Lbk. Low. | 130 | Stuhrfing. | 255 | Stolbg. Zk. | 120 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Dmst. u. Tal. | 20 | Dyn. A. Nb. | 45 | Lorenz | 27 | Tel. J. Berl. | 20 | Tel. J. Berl. | 20 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Dtsch. Bk. | 32 | Eisb. V. M. | 55 | Lotzb. A. | 115 | Stolbg. Zk. | 120 | Tel. J. Berl. | 20 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Disk.-Kom. | 21 | Elect. Fb. | 42 | Mannesm. | 90 | Tel. J. Berl. | 20 | Tel. J. Berl. | 20 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Dresd. Bk. | 16 | El. Lieferg. | 20 | Manal. Sg. | 47 | Tel. J. Berl. | 20 | Tel. J. Berl. | 20 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Lpz. Kr. A. | 9100 | E. Lichtg. K. | 34 | Mannesm. | 90 | Tel. J. Berl. | 20 | Tel. J. Berl. | 20 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Mtd. Kr. B. | 101 | Essen. Bk. | 150 | Dr. Meyer | 13 | Union Gu. | 12 | Union Gu. | 12 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Oest. Kred. | 33 | Fahlbg. L. | 31 | Motorfbr. | — | Verein. | — | Verein. | — | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Vtm. Bkz. | 20 | Feldmühl | 41 | Deutz. | 49 | B.-Weess. | 12 | Ertmann | — | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Accumltg. | 704 | Fel. & Guill. | 52 | Mdd Wollw. | 120 | Glückauf | 181 | Glückauf | 181 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Adler ... | 15 | Gelsenk. B. | 224 | A. S. Eisb. B. | 67 | Hess. Schuh. | 50 | Hess. Eis. | 88 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Adl. G. f. Ac. | 35 | Ges. f. el. U. | 40 | Kokswk. | 120 | Westeregeln | 68 | Westeregeln | 68 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Allg. El.-G. | 39 | Th. Goldschm. | 63 | Osram K. | 120 | Wolf. Netter | 65 | Wolf. Netter | 65 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Angl. Gas. | 147 | Görl. Wag. | 41 | Osnabrk. | 26 | Zimmerm. | 161 | Zimmerm. | 161 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Aschf. u. P. | 74 | Guth. Wag. | 39 | Osnabrk. | 26 | Neu-Guin. | 42 | Neu-Guin. | 42 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |
| Agsb. Nrb. | 45 | Hackethal. | 20 | Phönix Bk. | 30 | Otavi-Min. | 362 | Otavi-Min. | 362 | Dt. Ind. | 50 | Dt. Ind. | 50 | Gb. Ölf. | 120 | Gb. Ölf. | 120 | Hirsch Kp. | 71 | Lipp. Wrk. | 131 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Müller Sp. | 74 | Rh. Stahlw. | 150 | Rudolf Hm. | 124 | Siemens Bl. | 3800 |